

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906**

20.5.1906 (No. 169)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 20. Mai.

№ 169.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

1906.

## Amtlicher Teil.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 17. Mai d. J. wurde Betriebssekretär Wilhelm Spieler in Bruchsal zur Vernehmung der Stationsverwalterstelle nach Waldbrunn versetzt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Zur Eröffnung der Simplonbahn am 19. Mai.

Einjam wird es nun auf der schönsten und großartigsten aller Alpenstraßen werden, deren Bau gerade vor 100 Jahren durch Napoleon I. zustande gebracht wurde. Da die Simplonstrasse nicht der Brennerstraße der erste wirklich gut fahrbare Alpenübergang war, ersahen sie ihrem Erbauer und seinen Zeitgenossen als ein Werk von so gewaltiger Bedeutung, daß man ihre Eröffnung durch den großartigsten, marmornen Triumphbogen verherrlichte, der die Porta Sempione (das Simplontor) in Mailand schmückte. Heute hat die glänzende Stadt an der Mona die ganze Welt bei sich zu Gast geladen, um die Vollendung eines neuen, dem Völkerverkehr dienenden Unternehmens zu feiern. Auf dem Gelände des Stadtparks und den weiten Flächen der ehemaligen Piazza d'Armi erhebt sich zwischen der Simplonstraße und der prachtvoll restaurierten Longobardenburg die internationale Verkehrsausstellung, zu der ein großer Teil der ausländischen Besucher sich in den Luxuswagen der Sitzüge durch die 20 Kilometer lange Röhre des Tunnels tragen lassen wird, der zwischen Brig und Ivrea das Urgeteile der Zentralalpen durchbricht.

Während tief drunten in den Eingeweiden der Erde der elektrische Zug dahinjagt, steht hoch darüber der Postillon zum Abschiedslied die Trompete an den Mund. Der von 5 starken, fahnenbehangenen Pferden gezogene Wagen macht seine letzte Fahrt. Die von einer lästigen Konkurrenz befreiten Lohnkutscher werden aufpassen; denn die drängende Eile der Geschäfte und die Erwägung, daß Zeit heute mehr denn je Geld ist, werden den größten Teil der Reisenden zwingen, die halbfrühliche Eisenbahnfahrt durch den Tunnel der zehnjährigen Fahrt im von Pferden gezogenen Wagen vorzuziehen. Nur diejenigen, die einen teuren Wagen um 60 und mehr Lire zahlen können, die echten Touristen, die den Schnapsack auf dem Rücken tragen, und Handwerksburschen, denen selbst das geringe Bahngeld noch zu viel ist, werden über den Simplon fahren und der großartigsten Genenien teilhaftig werden.

Aus alten Tagen weiß uns die Geschichte vom Simplon nicht so viel zu erzählen wie vom Gotthard und großen Gotthard. Als Hannibal mit hunderttausend Mann und Hunderten von Kriegselefanten seinen Zug gegen die stolze Roma unternahm, wählte er die eben genannte Einfahrt zwischen dem Mont-Blanc und dem Grand Combin. Dasselbe tat auch Cäsar auf seinen Eroberungszügen nach Gallien und Germanien. Gleichwohl beweist ein kleines, im Privatbesitz befindliches Museum, das ich im vergangenen Sommer in Domodossola besichtigte, durch seine lehrreichen Altertümer, daß schon in vorgeschichtlicher Zeit Siedelungen bis hoch zur Porphyrhöhe hinauf bestanden haben und armenliche, halbschlechte Fußwege haben wie überhaupt über alle zwischen größeren Talern gelegene Alpenjochs so auch über den Simplon schon viele Jahrhunderte vor Christi Geburt geführt. Die Entschlebung eines Saumpfades, dessen Anlage von der nördlichen Schweizer Seite her nicht übermäßig schwer ist, wurde hauptsächlich durch die Schwierigkeiten verhindert, die sich auf der südlichen Seite, besonders in der wilden Schlucht von Gondo, ergaben. Gleichwohl aber herrschte auf dem Simplon verhältnismäßig lebhafter Personenverkehr schon lange vor im Jahre 569 die Longobarden ihren ersten Eroberungszug in das Alpengebiet unternahmen und den Gotthard besetzten, über den im ganzen langen Lauf des Mittelalters so viel deutsche Kaiser mit ihrem Gefolge und Herren in das besperrte Land zogen. Von eigentlichen Berganlagen aus der Zeit der Römer, deren meisterhafte Straßenanlagen noch heute Bewunderung erregen, ist aber keine Spur vorhanden.

Der Geist des Mittelalters ging nicht darauf aus, im Interesse des Gemeinwohls großzügige Verkehrsanlagen zu schaffen, und in der Schweiz besonders lagen die Verhältnisse in dieser Beziehung wünschenswert noch trauriger, als anderswo. Klöster und Gemeinden scheuten vor der geringsten Ausgabe zurück, namentlich dann, wenn sie etwa einem Nichtkonfessionellen zugute gekommen wäre. Wenn man von Veon absteigt, das um die Mitte des 18. Jahrhunderts nach allen Seiten hin Kunststraßen anlegte, war die Beschaffenheit der Wege so über alle Maßen unwürdig, daß ein Ingenieur in einem den „Cultivateurs de l'Helvétie“ gewidmeten Büchlein sagen konnte: „Mit Bedauern sah ich, daß Eure Straßen mehr vernachlässigt sind, wie das in jedem anderen Lande der Fall ist.“ Ein Engländer, der im Jahre 1776 den Gotthard zu Wagen passieren wollte, mußte 78 Träger dazu aufbieten, die an dem schwierigen Stellen die Kalesche auseinandernehmen und die einzelnen Stücke auf ihren Schultern verladen mußten, und ein Landsmann von ihm soll einige Jahre vorher, obwohl er ebenfalls eine starke Hilfskolonne aufbot, dreimal vergebens den Versuch gemacht haben, die Porphyrhöhe des Simplons zu erreichen.

Die Zustände erweckten indes dringend eine Verbesserung. Im Winter und bis tief in das Spätfrühjahr hinein forderte der Paß in jedem Jahre seine Opfer. Gefährliche Lawinengeänge, namentlich an der Ostseite des Berges, sandten und senkten noch heute immer wieder den weißen Schreden auf die zerbrochenen Wanderer hinunter und hemmten die Beziehungen zwischen dem Rhodan oberhalb von Martigny, wo die Straße

zum Großen Saint Bernhard abweigt, und dem weiten, vollreichten Val d'Aosta. Auch Bergstürze und Gletscherausbrüche waren nicht selten, und für die Gefährlichkeit der Passage brachte noch das Jahr 1901 einen schlagenden Beweis, als im Jahre 1901 die eine Stunde unterhalb des alten Simplonspitals gelegene Hüttengruppe Eggen an der Mündung des Hochbodentals durch einen Ausbruch des von der Fahrstraße aus im Hintergrunde sichtbaren Hochbodengletschers verwüstet wurde, der den Weg auf die Länge eines Kilometers hin acht Meter hoch mit Fels- und Eismassen überschüttete.

Dem Bau einer Kunststraße fanden außer den großen Kosten lächerlich kleinliche Bedenken entgegen. Man prophezeite damals, wenn irgendwo eine Verkehrsverbindung geschaffen werden sollte, wie es schon der Schriftsteller Gilbert bei Einrichtung des französischen Postdienstes getan hatte, „das ganze Land wird ruiniert werden, weil sich die Straßen mit langen Wagenkolonnen bedecken. Bei der Schnelligkeit des Reisens müssen die Wirtschaftler verenden; denn es hat ja niemand mehr Zeit, unterwegs zu speisen. Die Reispferde sterben aus, denn niemand hält mehr solche Tiere. Auch die Handwerker müssen leiden, da die weniger von der Witterung getroffenen Kleier sich zum großen Schaden der Schneider, Näherinnen, Stiefel- und Schuhmacher weit langsamer abnutzen.“

Diesen Betrachtungen der Welt aus der Perspektive der Käufer- und Schneiderbude machte endlich Napoleon als Erster Konjul ein Ende, indem er durch Erlass vom 20. Fructidor VIII (7. September 1800) den Bau der Simplonstrasse anordnete. Die Ausgaben für die Strecke von Glis (bei Brig) bis Domodossola waren auf 7½ Millionen Franken veranschlagt. Hierzu kamen auf Verbesserungen der Straße zwischen Brig und Villeneuve am Genfer See 1 760 000 Franken und für die Chaux-de-Fond bis Domodossola bis Septo Galende am Lago Maggiore noch 2 770 000 Franken. Selbstverständlich hat man aber — im Gegensatz zu bei modernen Alpenbahnen, namentlich im allseitig kommenden Österreich gemachten Erfahrungen — diesen Betrag bei weitem nicht aufgebraucht, sondern nur 9¼ Millionen Franken verbaut. Fünfstufig Arbeiter hatten in einer Länge von 525 Metern und nicht weniger als 611 Brücken und Brückchen gebaut und im Herbst 1805 konnte der moderne Galar befriedigt auf das vollendete Werk blicken, das im nächsten Jahre für den Verkehr freigegeben wurde.

Die Vollendung der Simplonstrasse hat den ersten kräftigen Anstoß zum Bau anderer großer Alpenwege gegeben, als deren nächster seit 1818 der Bernhards- und der Spligen in Angriff genommen wurden. Der Verkehr über den Simplon also erfuhr schon wenige Jahre darauf eine wesentliche Verbesserung dadurch, daß die Gorbherren von dem Großen Saint Bernhard sich in dem von Napoleon zur Aufnahme von Reisenden gegründeten, aber nicht vollendeten Hospiz niederließen. Der vom heiligen Bernhard von Wenikon im Jahre 962 gegründete Orden ist nicht, wie man vielleicht aus dem Titel „Ordensväter des heiligen Augustin“ schließen könnte, ein Zweig des Augustinerordens, sondern ein selbständiger, heute von etwa 70 Patres und dienenden Brüdern repräsentierter Orden, den sein nach einem Schloß am See von Annecy benannter Stifter ins Leben rief und 40 Jahre lang als Abt betreute, um die im Wintersturm der Gebirge verirrt und erschöpften Menschen dem sicheren Tode zu entreißen. Der zunehmende Verkehr auf der neuen Straße lockte sie bald nach Eröffnung der Straße nach dem Simplonhospiz herüber, das sie im Jahre 1831 als Eigentum erwarben. Was ihre Begründer und ihre Anhänger im Dienste des Gemeinwohls getan haben, ist wohl des Denkmal wert, das man dem in Novara beerdigten jähwichtigen Geling vor Jahresfrist auf der Höhe der Bernhardsstraße inmitten von Schnee und Eis errichtet hat. Wieder, so gehen auch auf dem Simplon beim schrecklichen Wintersturm (dienenden Brüdern) und eines der berühmten Funde auf die Suche nach hilflosen Wanderern, die der unüberwindlichen Spirale der Hunde mit Sicherheit im tiefen Schnee zu finden weiß.

Den Mönchen, die im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts sich keineswegs gegen den modernen Fortschritt gekippt haben und von den „offendés pour l'hoplice“, die der schlagensfähige Geling vor Jahresfrist auf der Höhe der Bernhardsstraße inmitten von Schnee und Eis errichtet hat. Wieder, so gehen auch auf dem Simplon beim schrecklichen Wintersturm (dienenden Brüdern) und eines der berühmten Funde auf die Suche nach hilflosen Wanderern, die der unüberwindlichen Spirale der Hunde mit Sicherheit im tiefen Schnee zu finden weiß.

Den Mönchen, die im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts sich keineswegs gegen den modernen Fortschritt gekippt haben und von den „offendés pour l'hoplice“, die der schlagensfähige Geling vor Jahresfrist auf der Höhe der Bernhardsstraße inmitten von Schnee und Eis errichtet hat. Wieder, so gehen auch auf dem Simplon beim schrecklichen Wintersturm (dienenden Brüdern) und eines der berühmten Funde auf die Suche nach hilflosen Wanderern, die der unüberwindlichen Spirale der Hunde mit Sicherheit im tiefen Schnee zu finden weiß.

Heute ist das gigantische Werk vollendet, neben dem alle Bergbahnen für Touristen und Baiten wie der vielbeschränkte Eiffelturm und ähnliches gering erscheinen. Sogar aber geht der nimmer rastende Menschengeist daran, die Simplonbahn

(Mit einer Beilage.)

durch eine weitere zu ergänzen, die das Rhodan quer durch das Bergmassiv der Jungfrau oder eines anderen Niesen des Berner Oberlandes mit dem Thuner und Brienzsee und mit Bern in Verbindung setzen soll. Dr. R. Kreuzner.

(Telegramm.)

\* Rom, 19. Mai. Seine Majestät der König begab sich gestern abend in Begleitung des Ministerpräsidenten und des Arbeitsministers nach Domodossola und Brig, um der offiziellen Eröffnung des Simplontunnels beizuwohnen.

### Der Kaiser in Lothringen.

\* Driedenhofen, 19. Mai. Seine Majestät der Kaiser traf gestern um 10¼ Uhr vormittags per Automobil hier ein. Auf dem ganzen langen Wege von Udville nach Driedenhofen auf linken Mosellufer entlang hatten alle Ortschaften, die der Kaiser berührte, überaus reichen Flaggenputz angelegt. Die Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit einer fortlaufenden Kette von begeisterten Ovationen. Auf dem Platze am Mezer Tore hatten sich der Statthalter von Elsaß-Lothringen, der Bezirkspräsident und Andere eingefunden. Der Bürgermeister von Driedenhofen hielt eine Ansprache, in der er dankend der kaiserlichen Depeche vom 22. März 1903 gedachte, durch die die Niederlegung der Befestigungswerke befohlen worden war. Der lebhafteste Wunsch der Bevölkerung gehe auf Vermehrung der Garnison, Inangriffnahme der Moseltanalisation und Verlegung von militärischen Anstalten nach Driedenhofen. Der Bürgermeister erbat zum Schluß seiner Rede vom Kaiser die Erlaubnis, daß die bisherigen nördlichen und südlichen Kriegsstrassen, welche die Verbindung der Baitionen an der Mosel, mit der Feste Gentringen herstellen, die Namen des Kaiserpaars tragen, und brachte das Kaiserhoch aus, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte. Hierauf kreuzten zwei Ehrenjungfrauen dem Kaiser den Ehrenbecher. Seine Majestät der Kaiser erwiderte mit einer Rede, die folgenden Wortlaut hatte:

Ich spreche Ihnen für Ihre Worte meinen herzlichsten Dank aus und bitte Sie, der Dolmetscher meines Dankes zu sein der Bevölkerung gegenüber, für den schönen Empfang, den sie mir bereitet hat. Ich freue mich, daß sich die Erwartungen erfüllen, die ich an die Erlaubnis der Niederlegung der Wälle geknüpft habe, und ich sehe zu meiner Freude, daß der Sinn der Lothringer der weiteren Entwicklung schöne neue Bahnen aufgeschlossen hat. Ich hoffe, daß es der Stadt Driedenhofen bescheiden sein möge, daß das Stadtbild bald in schöner Weise sich ändern und entwickeln möge und daß die großartige in der Umgebung blühende Industrie auch zur Hebung der Stadt beitragen möge. Was Ihre Bemerkung betrifft, daß die Stadt neuer Bürger bedürfe, so kann ich nur nach oberflächlicher Beurteilung darüber jedenfalls meine Freude ausdrücken, daß am jugendlichen Nachwuchs in Driedenhofen anscheinend kein Mangel vorhanden ist, so daß ich hoffe, daß die Stadt aus sich selbst in der Lage sein wird, ihren Bürgerstand zu vergrößern. Daß die Stadt sich nur entwickeln kann, ebenso wie die Industrie, wenn wir den Frieden behalten, das ist gewiß. Aber wie es dem lieben Gott gefallen hat, auch im vorigen Jahre ihn uns zu erhalten, so bin ich sehr überzeugt, daß es auch fernerhin mir gelingen wird, gestützt auf unsere Wehrkraft, dem Deutschen Reich den Frieden zu erhalten und zu verbürgen, daß die Lothringer ungehört ihrer Arbeit nachgehen können. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Driedenhofen.

Der Kaiser leerte dann den Ehrenbecher bis zur Nagelprobe. Darauf fand der Vorbeimarsch des Infanterieregiments Nr. 135 statt. Der Kaiser bestieg wieder das Automobil und fuhr durch die neue Straße bis zur Feste Gentringen unter andauernder Begrüßung von Seiten der Bevölkerung. Von dort aus besuchte er Illingen und fuhr dann nach dem Bahnhof, wo er sich vom kaiserlichen Statthalter, dem Feldmarschall Grafen Haefeler und der Generalität, sowie dem Bürgermeister verabschiedete. Am 1 Uhr fuhr er nach der Sonderzug in Bewegung. Die Fahrt geht über Gießen, wo der Kaiser mit der Kaiserin zusammentrifft. (Vgl. Telegramme.)

### Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 18. Mai.

Abg. Büsing (natl.), fortsetzend: Auf die im Reichstag und Landtag gegen uns erhobenen Angriffe erkläre ich: kein Mitglied meiner Partei hat bisher behauptet und wird niemals behaupten, daß die neuen Steuern alle einwandfrei sind. (Hört! Hört! links.) Jedes Mitglied der Steuerkommission hat nach seiner Überzeugung schwere persönliche Opfer gebracht im Interesse des Reiches (Lachen links). Opfer mußten gebracht werden. Niemand im Reich hat ein Recht, zu verlangen, daß gerade er geschont und nur sein Nachbar herangezogen werde. (Lebhafte ironische Zustimmung links.) Wir glauben, mit der Steuervorlage ein nationales Werk getan zu haben, das wir mit ruhigem Gewissen vor dem Lande vertreten können.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Die reichen Leute, die anstatt Bier Wein trinken und die nicht Zigaretten rauchen und die Automobil fahren, werden von den neuen Steuern gar nicht betroffen. Warum scheut man sich, direkte Reichssteuern einzuführen? Das Reichsfinanzamt kann ja die Einkommensteuer als indirekte Steuer erklären (Seiterteil). Die Zigarettensteuer ist ein beispielloser Beweis der gesetzgeberischen Unfähigkeit (Sehr wahr! links). Wir werden die Steuergehe mit aller Macht bekämpfen. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dietrich (kon.): Wodurch wird denn der kleine Mann getroffen? Fahren denn die Leute, die Rollenbude betreibt, Automobil? Rauchen sie am meisten Zigaretten? Die vierte Wagenklasse haben wir bei der Fahrartensteuer ganz frei gelassen. Aus der Einführung der Reichserbschaftsteuer dürfen keine Konsequenzen für die weitere Einführung der direkten Steuern gezogen werden. Trotz schwerer Bedenken werden wir für die Reform stimmen.

Abg. Müller-Sagan (fr. Volksp.): Eine Gefundung der Finanzen wollen wir alle. Der Gegenstand des Streites ist nur der zu beschreitende Weg. Die Zahl der Mißvergnügten ist durch die neuen Steuern ins Ungemeine gesteigert worden. Hunderttausende von Arbeitnehmern werden dadurch geschädigt.

Abg. Spahn (Ztr.) verteidigt die Fahrartensteuer und schließt: Machen wir mit der Reform recht bald Schluß auch in politischem Interesse, um dem Auslande zu zeigen, daß das deutsche Volk bemüht ist, dem Reiche das zu geben, was es zur Schaffung seiner Wehrkraft braucht.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) verlangt für die Matrilinearbeiträge einen gerechteren Verteilungsmaßstab als den nach der Kopfzahl und wendet sich gegen die Behauptung, daß durch die neuen Steuern die schwachen Schultern mehr bedacht werden, als die starken. Etwas müssen die arbeitenden Klassen auch zu den Finanzen des Reiches beitragen. Er bitte mit recht großer Mehrheit die Finanzreform anzunehmen, um auch dem Auslande zu zeigen, daß wir unsere Machtstellung aufrechterhalten wollen auch ohne Bundesgenossen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Fackelde (fr. Vgg.): Das Werk der Steuerkommission ist keineswegs glänzend, das haben selbst die steuerfreundlichen Herren zugegeben. Wir haben positive Vorschläge gemacht, um den Geldbedarf des Reiches zu decken: 50 Millionen aus der Brantweinsteuer, 70 Millionen aus der Vermögenssteuer und 70 Millionen aus der Reichserbschaftsteuer, zusammen also 190 Millionen. Bei der Vermögenssteuer wird die Leistungspflicht nach der Leistungsfähigkeit abgestuft, das ist das gewöhnliche Prinzip jeder Besteuerung.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) erklärt: Wenn das Volk befragt würde, würden die neuen Steuern mit überwältigender Mehrheit verworfen werden.

Abg. Gerlach (fr. Vgg.): Ehe man so wichtige Gesetze macht, hätte man den Reichstag auflösen und an die Wähler appellieren sollen. Dann hätte der Reichstag ein anderes Gesicht bekommen.

Abg. Singer (Soz.) beantragt namentliche Abstimmung über die Frau-, Zigaretten- und Fahrartensteuer.

Abg. Büding (natl.) erhebt dagegen geschäftsordnungsmäßige Bedenken.

Die Generaldiskussion wird geschlossen.

Abg. Müller-Sagan (fr. Volksp.) beantragt, daß auch zur Vereinfachung jeder Art des sogenannten Maßbieres kein Surrogat verwendet werden darf.

Der Direktor im Reichsdruckamt Kühn erhebt Bedenken gegen die Form und den Inhalt des Antrages, der darauf abgelehnt wird.

Darauf werden die §§ 1—3 mit einem Zusatzantrag Nettich (kon.) zu § 1a angenommen.

Zu § 3a bemerkt Abg. Zubeil (Soz.), durch die Annahme des Gesetzes werde die Hälfte der Schankwirte aus ihrem Erwerbe ausgeschaltet. § 3a wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 106 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen. — Ferner werden angenommen die §§ 3b und 3c, letzterer mit einem Zusatz Fröblich (Reformp.), wonach die Steuer für einen Monat erst am siebenten Tage des nächstfolgenden Monats entrichtet zu werden braucht.

Dann wird der Rest des Gesetzes nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Lesung der Zigarettensteuer.

Dazu liegt ein Kompromißantrag vor, der im Einverständnis mit den Interessenten gestellt worden ist, und nach welchem der Eingangszoll für Tabak und Zigaretten auf 700 Mk. anstatt 800 Mk. pro Doppelzentner festgesetzt wird. Der Stückzoll für Zigaretten fällt dagegen fort. Ferner soll die Staffelung der Steuersätze für den Kleinverkauf eine andere Gestalt bekommen, indem die billigen Sorten bis zu 10 Mk. das Tausend im Kleinverkauf nicht besteuert werden, für die höheren Sorten steigt die Steuer progressiv von 1,50 Mk. bis 10 Mk. pro Tausend, bei Zigarettenstabak von 0,80 Mk. bis 8 Mk. pro Kilogramm.

§ 2 wird mit 156 gegen 96 Stimmen bei einer Stimmenthaltung mit dem Kompromißantrage angenommen. — Der Rest des Gesetzes wird darauf ohne Debatte im wesentlichen nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Nunmehr vertagt sich das Haus. — Nächste Sitzung: Samstag 11 Uhr (Fortsetzung der Beratung der Zigarettensteuer). Schluß 7¼ Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 19. Mai.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der dritten Beratung der Steuererlasse bei dem Stempel auf Frachturkunden.

Abg. Lipinski (Soz.) spricht sich gegen die Vorlage aus.

Abg. Hoffmeister (freif. Vg.) wendet sich gegen die Belastigungen, welche die Vorlage herbeiführen werde.

Die Vorlage wird hierauf unverändert angenommen.

Die Annahme der Fahrartensteuer.

Es folgt die dritte Beratung der Fahrartensteuer. Hierzu liegt ein Kompromißantrag vor, wonach für Kinderfahrarten die Hälfte der Stempelabgaben zu entrichten ist. Ein Antrag Eichhoff will Schülerfahrarten ebenso behandelt wissen, wie Militär- und Arbeiterarten.

Abg. Lipinski (Soz.) lehnt die Steuer als verkehrs- und arbeitsermäßig ab.

Abg. Ranitz (kon.) will trotz der schweren Bedenken für die Vorlage stimmen, um die Finanzreform zu Stande zu bringen.

Abg. Eichhoff begründet seinen Antrag, betreffend Freilassung der Schülerfahrarten.

Abg. Spahn (Zentr.): Die Steuer kann nicht entbehrt werden, wenn nicht die ganze Reform scheitern soll.

Abg. Westermann (natl.): Die Mängel der Fahrartensteuer sind nicht so groß, als daß sie bei dem durch die Steuerreform verfolgten Zweck in Betracht kommen könnten.

Finanzminister v. Rheinbaben: Für die Uebergangszeit wird im inländischen Verkehr der Stempel in einer Summe mit dem Fahrpreis berechnet und eingezogen werden.

Abg. Gamp (Reichsp.): Keine Steuer wird so minimale Erhebungslosten verursachen wie diese Steuer. Bei keiner Steuer

werden etwa sich herausstellende Mängel sich so leicht beseitigen lassen.

\* Berlin, 19. Mai. Der Reichstag hat in namentlicher Abstimmung die Fahrartensteuer mit 150 gegen 119 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen.

Die Fahrartensteuer vor der bayerischen Kammer.

\* München, 19. Mai. Die Kammer der Abgeordneten beriet in ihrer gestrigen Sitzung den Antrag der Liberalen, nach dem die bayerischen Bundesratsvertreter anzuweisen seien, der Fahrartensteuer ihre Zustimmung zu verweigern. Der Abg. Köhl (lib.) begründete den Antrag, indem er ausführte, daß die Fahrartensteuer verkehrsfeindlich sei und den Ertrag der bayerischen Staatsbahnen beeinträchtige. Finanzminister v. Pfaff erklärte, er denke über die Fahrartensteuer ebenso wie der Verkehrsminister; auch er habe lebhafteste Bedenken gegen eine solche Steuer gehabt. Aber alle Bedenken müßten, wie dies auch der Verkehrsminister vor kurzem erklärt habe, zurücktreten vor den höheren Zwecken; denn mit der Fahrartensteuer würde die ganze Reichsfinanzreform stehen oder fallen. Im Interesse des großen Zieles, daß die Reichsfinanzreform nicht entspreche, er bitte daher diesen Antrag abzulehnen. Verkehrsminister v. Fraundorfer erklärte feierlich Einverständnis mit den Ausführungen des Finanzministers. Weisenböck (freif. Vg.) erklärt seine Zustimmung zu dem Antrag. Richter (Zentr.) legt dar: Im Reichstag hätten sich gerade die Nationalliberalen durch ihre Anträge zugunsten der Fahrartensteuer ein Verdienst um das Zustandekommen der Finanzreform erworben. Er hätte gewünscht, daß die Regierung sich noch positiver ausspreche. Finanzminister v. Pfaff erwidert, seine Darlegung sei klar genug gewesen. Falls der Reichstag in der letzten Sitzung an den Beschlüssen der zweiten Lesung festhalte, werde die bayerische Regierung ihre Zustimmung geben. Timm (Soz.) bekämpft die Fahrartensteuer. Gassmann (lib.) erklärt, selbstverständlich erkenne er die Notwendigkeit neuer Steuern an, doch hätten die Verbündeten Regierungen an Stelle der Fahrartensteuer, gegen die selbst mehrere Minister Bedenken geltend machten, einen annehmbare Vorschlag machen sollen. Dierau wird der Antrag der Liberalen gegen die Stimmen der Liberalen, der freien Vereinigung und der Sozialdemokraten abgelehnt.

### Aus den Kolonien.

(Telegramme.)

\* Berlin, 19. Mai. Wie nunmehr amtlich bestätigt wird, hat sich Morenga mit 7 Mann der Kapkolonie gestellt und soll nach Uxington gebracht werden. Die aus den kleinen Karasbergen ausgebrochene Gontentottenbande hat sich, wie zu erwarten stand, in südlicher Richtung nach der unwegetamen Gegend des großen Fischflusses gezogen. Die von allen Seiten folgenden Truppen stellten fest, daß am 10. Mai Johannes Christian Morris und ein dritter Führer namens Miedling bei Rosenbusch am großen Fischfluß vereinigt waren.

\* Berlin, 18. Mai. Das Zentral-Hilfskomitee für Deutsch-Südwestafrika teilt mit, daß ihm der Zentralkommando der unter dem Protektorat des Kronprinzen und unter dem Ehrenvorsitz des kommandierenden Generals des 18. Armeekorps, General der Infanterie von Eichhorn, veranlaßt sei, die Expeditionen der 1906 von Frankfurt a. M. vom Neingewinn 50 000 Mark überwiesen habe. Dieser Betrag soll zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Hinterbliebenen von im Feldzug in Südwestafrika Gefallenen und infolge dieses Feldzuges invalide gewordenen Kriegern, die nach Deutschland zurückgeführt sind, Verwendung finden. Weitere Gaben und Unterstützungen, sowie Gesuche sind zu richten an das obige Komitee zu Händen des Majors J. T. Simons, Berlin W. 62, Kurfürstendamm 97.

### Ausstände.

(Telegramme.)

\* Berlin, 19. Mai. Der Verband deutscher Kachelofenfabrikanten teilt mit, daß auf einer gestern im Architektenhaus in Berlin abgehaltenen außerordentlichen Verbandsversammlung zur Unterstützung der Breslauer Mitglieder die Aussperrung der Werkstättenarbeiter sämtlicher Kachelofenfabriken Deutschlands beschlossen wurde. Die Sperre tritt am 4. Juni ein.

\* Berlin, 19. Mai. Der Verband Berliner Metallindustrieller beschloß in der heutigen Hauptversammlung einstimmig, am 2. Juni 60 Prozent der sämtlichen in seinen Betrieben beschäftigten Arbeiter auszusperren, vornehmlich die Mitglieder des deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

\* Breslau, 19. Mai. Eine Versammlung der Schiffsmannschaften, Maschinisten und Heizer beschloß den Generalausstand der Schiffer nach allen Stationen längs der Oder. In Betracht kommen 4000—5000 Mann.

### Die Demission des Kabinetts Sonnino.

(Telegramme.)

\* Rom, 18. Mai. Deputiertenkammer. Ministerpräsident Sonnino erklärte, daß das Ministerium infolge der gestrigen Abstimmung in der Kammer dem König seine Demission überreicht und daß der König sich seine Entscheidung vorbehalten habe. Das Kabinet werde zur Erledigung der laufenden Geschäfte und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung einstweilen an seinem Platze bleiben. Auf Antrag Sonninos vertagte sich sodann das Haus auf unbestimmte Zeit. (Das Kabinet Sonnino war am 8. Februar 1906 gebildet worden.)

### Bur Lage in Rußland.

Das Kabinet und die Duma.

# Wie man uns aus Petersburg schreibt, werden auch in durchaus loyalen Kreisen gegen die Zusammenfügung des gegenwärtigen Ministeriums Bedenken geäußert, die sich jedoch keineswegs gegen die hoch-

achtbaren, von den besten Absichten erfüllten und mit erprobten Fähigkeiten ausgestatteten Persönlichkeiten der weitaus meisten Kabinettsmitglieder richten, sondern in der Tatsache wurzeln, daß die Minister außer jedem Kontakt mit der Dumamehrheit stehen. Ferner wird es beklagt, daß das Kabinet durch den Mangel eines sichtbaren, festen Programms, der Reichsduma gegenüber Gefahr läuft, in eine unhaltbare Position zu geraten. Die Männer, die sich dem Monarchen zur Verfügung gestellt haben, sind übrigens die ersten, die die bestehenden Schwierigkeiten klar erkennen; sie sind sich auch bewußt, unter Umständen politisch verbraucht zu werden, bevor ihnen zu erprießlicher Betätigung Zeit und Gelegenheit gegeben wird. Für eine etwaige Neugefaltung der Regierung sind jedoch durchaus noch nicht die Bedingungen geboten. Wenn ein Kabinet unter Einziehung von Vertrauensmännern der Dumamehrheit gebildet werden sollte, müßte diese Mehrheit logischerweise eine feste, verhandlungsfähige Gestalt haben. Nicht eine bloß durch gemeinsame Kampfesziele zusammengeführte Mehrheit, sondern erst eine durch innere Zusammengehörigkeit und ein einheitliches Programm zusammengefaßte Partei dürfte den Anspruch erheben, von der Krone als ein Machtfaktor betrachtet zu werden, mit dem in Unterhandlungen über die bezeichnete Frage einzutreten wäre. Sobald der beginnende Kristallisationsprozeß diesen Zusammenschluß einer lebenskräftigen Mittelpartei hervorbringt, wird ihr der gebührende Einfluß auf die Leitung der Regierungsgeschäfte gewiß nicht verweigert werden.

(Telegramme.)

\* St. Petersburg, 19. Mai. Der Präsident der Reichsduma Muronzew hat eine Einladung erhalten, sich nach Petersburg zu begeben, um dem aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers stattfindenden Gottesdienst beizuwohnen und an der kaiserlichen Tafel teilzunehmen.

\* St. Petersburg, 19. Mai. Ueber die voraussichtliche Aufnahme der gestern angenommenen Dumaaudresse, die Seine Majestät dem Kaiser überreicht werden soll, verläutet, daß trotz der starken Verstimmung, die der Ton und Inhalt dieser Kundgebung in den höchsten Kreisen hervorruft, alles vermieden werden soll, was zu neuen, offenen Konflikten Anlaß geben könnte. Graf Witte hat, wie es heißt, in einer Audienz beim Kaiser eine möglichst umfassende Amnestie für alle politisch Kompromittierten befristet, allerdings unter Ausschluß derjenigen Personen, die sich eines Angriffes auf das Leben und das Eigentum anderer schuldig gemacht haben.

Die Adresse des Reichsrats.

\* St. Petersburg, 18. Mai. Der offizielle Text der Adresse des Reichsrates an Seine Majestät den Kaiser lautet:

Der durch den Willen Euerer Majestät umgefallene Reichsrat entbietet Eurer Majestät den Ausdruck seines getreuen Dankes für deren gnädige Begünstigung und für die Bewirkung der Volkserrettung, durch welche Ausfluß der parlamentarischen Staaten anstehet. Durch Ihre gnädigen Worte hat Euer Majestät den neuen Einrichtungen die Richtung gemessen, der sie folgen sollen. Wenn der Reichsrat jetzt an die Ausführung der von Eurer Majestät vorgezeichneten Probleme herangeht, so wird er dabei das Wohlwollen des ganzen Volkes im Auge haben und wird seine ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellen mit dem festen Glauben an die glänzende Zukunft des umgestalteten und unteilbaren Rußlands. Bei seiner uneingeschränkten und eifrigen Bereitwilligkeit zum Zusammenarbeiten mit der Reichsduma hofft der Reichsrat, daß die neuen gesetzgeberischen Einrichtungen, durchdrungen von der Liebe zum Vaterlande, ihre Kräfte vereinigen werden zur Herstellung der Ordnung und des Friedens im Staate, zur Einführung des allgemeinen Volksunterrichts, zur Verteidigung der Rechte und Freiheiten des Volkes, die ihm dienen sollen, zur Entwicklung aller schöpferischen Kräfte des Landes und zur Sicherung des Wohlergehens aller Klassen der Bevölkerung, namentlich der zahlreichen Bauernklasse. Der Reichsrat ist der festen Ueberzeugung, daß die Einführung der Grundgesetze einer der Eigentümlichkeiten der zahlreichen Völker unseres ausgedehnten Vaterlandes angepaßten Selbstregierung in den Ortlichkeiten, die dieselbe bis jetzt entbehren, dazu beitragen wird, eine gefestigte gute Organisation eines zivilisierten Staates zu schaffen zum Ruhme Eurer Majestät und zum Wohl der freien Bürger des russischen Reiches. Groß und unauflöslich wird der Tag der Erneuerung Rußlands durch die Initiative Eurer Majestät, das Eintritt Rußlands in die Bahn der auf das Recht gegründeten Freiheit und Ordnung sein. Durch die Jahrhunderte hindurch sind alle großen historischen Ereignisse Rußlands durch Gnadenbeweise seiner Herrscher gegen Gefangene und Verbrecher in das Gedenken des Volkes eingegraben worden. Obgleich den Reichsrat die Enttäuschung erfüllt gegen die Verbrechen, die im Namen und Drang des politischen Kampfes begangen worden sind, kennt er die außerordentliche Bedeutung des gegenwärtigen Augenblickes an und hat sich entschlossen, der gütigen Entscheidung des Kaisers das Schicksal derjenigen zu unterwerfen, die, sei es unter dem unwiderstehlichen Drange, die Freiheit frühzeitig zu erlangen oder sei es bei der Verteidigung der Ordnung die Grenze überschritten haben, die vom Gesetze gezogen sind, ohne daß sie jedoch Leben und Eigentum irgend eines Nebenmenschen angetastet haben.

\* London, 19. Mai. Nach einer „Standard“-Medung werden die Verhandlungen zwischen England und Rußland in Bezug auf die Türkei, Persien, Afghanistan und Tibet zu Ende geführt werden, wenn die neue Verfassung in Rußland zur Ausführung gelangt ist. Die Verhandlungen sind bereits weit vorgeschritten. Die Eisenbahnfrage in Persien bildet noch die einzige Schwierigkeit. Das Prinzip der Einigung im nahen Osten ist die Behauptung der Integrität des türkischen Reiches auf der Grundlage des status quo, der auch in Afghanistan und Tibet erhalten werden soll. Dabei sei kein Uebereinkommen beabsichtigt, das als gegen Deutschland gerichtet angesehen werden könnte.

### Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 19. Mai.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden ist gestern abend wohlbehalten hier eingetroffen und

gedient bis zur Taufe Höchstehres Enkels hier zu verweilen.

Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin haben ihre Abreise von der Villa d'Este bis zur nächsten Woche verschoben.

Heute vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo entgegen und empfing um 11 Uhr den Geheimrat Dr. Reinhard zur Besprechung. — Darnach meldeten sich die nachverzeichneten Offiziere: Generalmajor von Beck, Kommandeur der 14. Feldartillerie-Brigade, Oberstleutnant Zechlin beim Stabe des Infanterie-Regiments Martgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, bisher im 4. badischen Infanterieregiment Prinz Wilhelm Nr. 112, Oberstleutnant von Büßow beim Stabe des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, bisher im Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25 und Assistentarzt Kasten vom 1. badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109.

Nachmittags 3 Uhr besuchten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Infanterie-Regiment-Fabrik von Peter Huchschlag hier zur Besichtigung des für die Herz-Jesu-Kirche in Ettlingen bestimmten, in Kupfer getriebenen Hochaltars.

Nach 5 Uhr folgten die Großherzoglichen Herrschaften mit Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden einer Einladung Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Max zum Tee.

Nachdem dem zum Berufs-Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Venezuela für das Deutsche Reich mit dem Amtssitz in Hamburg ernannten Dr. José A. Valdó namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, ist der Genannte zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum zugelassen worden.

Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich ist, wird auf 1. Juni d. J. ein neues Verzeichnis der zusammenstellbaren Jahresscheine (Preis mit einer Ueberziehkarte in Atlasform 90 Pf.) erscheinen. Von diesem Zeitpunkt an ist das Jahresscheinverzeichnis von 1905 und von früheren Jahrgängen ungültig; dessen Weiterverwendung bei Anfertigung von Bestell-scheinen könnte für das Publikum Unzuträglichkeiten für die Ausführung der Reise nach sich ziehen.

(Großherzogliches Hoftheater.) Die Partien der „Brünnhilde“ im „Ring des Nibelungen“ wird die Primadonna des Hamburger Stadttheaters, Frau Mathilde Franckel-Claus, welche zu Beginn der kommenden Saison in den Verband des Hoftheaters eintritt, fügen.

(Lohnbewegung.) Der im Malergewerbe vereinbarte Lohn- und Arbeitsvertrag sieht 9 1/2 stündige Arbeitszeit, einen Minimallohn von 88 Pf. für Gehilfen im ersten Jahr nach der Lehrzeit, von 40 Pf. für Gehilfen bis zum 20. Jahre, von 45 Pf. für Gehilfen über 20 Jahre, einen Lohnzuschlag von 40 Prozent für Ueberstunden und einen solchen von 80 Prozent für Nacht- und Sonntagsarbeit vor. Der Vertrag gilt bis 1. Mai 1908. — Wie der „Volksfreund“ meldet, ist auch die Lohnbewegung der hiesigen Lithographen und Steindruckere durch den Abschluß eines Tarifvertrages beendet. — Im Schreinerergewerbe dauert der Ausstand noch fort.

Freiburg, 19. Mai. Bei der gestrigen dritten und letzten Immatrikulation schrieben sich 345 Studierende in die Fakultät der Universität ein. Davon entfallen auf die theologische Fakultät 20, auf die rechts- und staatswissenschaftliche 138, auf die medizinische 90 und auf die philosophische Fakultät 97. Die Zahl der getrennt immatrikulierten Frauen beträgt 9 (1 stud. cam., 7 stud. med. und 1 stud. hist.). Nach der provisorischen Feststellung sind 1134 Studierende vom Wintersemester geblieben und 1215 neu zugegangen. Die Gesamtfrequenz beläuft sich demnach auf 2349 (gegen 2219 des Vorjahres). Sehr erheblich ist die Zahl der immatrikulierten Frauen geblieben, nämlich von 35 auf 58.

#### Karlsruher Kunstverein.

Die Einheitslichkeit ihres künstlerischen Charakters gibt der Kollektion der Hamburger Maler das deutliche Gepräge einer geschlossenen Schule. Was sie auszeichnet, ist Sicherheit und feste Breite der Zeichnung, materielle, bildmäßige Auffassung, wenn auch noch ohne tiefere Persönlichkeits- und Stimmungsqualitäten. Am meisten kommen die Vorzüge dieser Schule bei F. Friedrichs und Fr. Ahlers-Hestermann zum Ausdruck; letzterer ist feiner, einheitlicher in der Farbe; bei ersterem stört manchmal ein etwas brutales Not, ein unschönes Grün usw. die Ruhe der farbigen Wirkung. Ein gewisses Talent für das Malerische steckt auch in dem Straßburger Heinrich Veede — Malerisch mühte sich das technisch und geistig nach irgend einer Richtung hin vertiefen. Die farbigen Malereien von Raffaelelli haben den feinen pikanten Ton dieser Pariser Malerei; formal liegt überhaupt ihr Reiz in einer gewissen saloppen Anmut, welche die Eigenart der Raffaelellischen Figurendarstellung charakterisiert. K. W.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Waldparfation, 19. Mai. Das Kaiserpaar traf heute früh 7 Uhr 40 Minuten hier ein und begab sich nach dem neuen Palais. In Gießen hatte sich Ihre Majestät die Kaiserin der Fahrt angeschlossen.

Ratsdam, 19. Mai. Heute fand im Weisheit des Kaiserpaars, der Prinzen und Prinzessinnen, der Generalität und Geistlichkeit, sowie der städtischen Behörden Ratsdams die Weisungsfeier für die Prinzessin Friedrich Karl in der Kirche von Nicolskoe statt. Nach Gesängen des Berliner Domchors sprach Oberhofprediger Dr. Dryander die Liturgie, das Gebet und den Segen, worauf die Weisung erfolgte.

Wien, 18. Mai. Abgeordnetenhause. In der Debatte über die Regierungserklärung erklärt Blacq (Tscheche, wild), der

Ministerpräsident werde das allgemeine gleiche Wahlrecht ohne besondere Kompromisse und ohne politischen Trintgelber durchzuführen, wenn es ihm ernstlich darum zu tun sei. Herzog präzisiert den bekannten ablehnenden Standpunkt der Alldeutschen gegenüber der Wahlreform. Romanzuli (Austriener) erklärt: Der Ministerpräsident würde sich die Sympathien aller Völker Oesterreichs erwerben, wenn er die Grundgesetze der gerechten Behandlung aller Nationalitäten voll zur Durchführung bringe. Ghor (Tscheche) fordert die tschechischen Delegierten nachdrücklich auf, für die Erfüllung der tschechischen Forderungen einzutreten. Der Redner polemisiert dann gegen die Programmrede des Ministerpräsidenten und sagt: Aus der Programmrede des Ministerpräsidenten gehe hervor, daß der neue Kurs deutsch sein werde. Dafür sei bezeichnend, daß der deutsche Kaiser trotz der Proteste der ungarischen Presse nach Wien komme, um das Regime des Verwandten seines ehemaligen Reichkanzlers zu stärken. Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Wien, 19. Mai. Der ungarische Ministerpräsident Dr. Weckerle ist hier eingetroffen und hat dem Ministerpräsidenten Prinzen Sokenlohe einen längeren Besuch abgestattet. Mittags wird Dr. Weckerle von Seine Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden.

Rom, 19. Mai. Der Leibarzt des Papstes, Professor Lappori erklärte über den Zustand des Papstes: Ein Schlaganfall habe das rechte Bein getroffen, auch habe sich Fieber eingestellt. Der Anfall machte sich bereits am 17. nach einer Audienz bemerkbar. Der Papst muß einige Tage das Bett hüten.

London, 19. Mai. Die deutschen Stadtvertreter wurden gestern von Seine Majestät dem König in Privataudienz empfangen. Der König äußerte hierbei zu Lord Lyvedon, daß er vom Arrangement des Besuchs sehr befriedigt sei. Von den deutschen Gästen schüttelte er jedem einzelnen die Hand und gab im Gespräch mit ihnen seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß sie den Buckinghampalast und Windsor besucht hätten. Die deutschen Stadtvertreter, die von der Herzlichkeit des Empfangs auf das angenehmste berührt waren, führten jedoch nach dem Manjionhouse zum Frühstück. — Bei dem Frühstück hielt der frühere Lord Mayor, Sir J. A. Phillips, eine Ansprache in deutscher Sprache, in der er die Hoffnung aussprach, daß Deutschland England stets die Hand zur Freundschaft bieten würde. Der Prinz von Wales sandte ein Telegramm, in welchem er sein Bedauern aussprach, daß es ihm wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht möglich sei, die deutschen Stadtvertreter zu empfangen. Besuche dieser Art würden stets die besten Erfolge zeitigen. Oberbürgermeister Kirchner erwiderte mit einer Ansprache und erklärte, er wisse nicht, wie irgend ein wirklicher Grund zu Zwist zwischen beiden Ländern entstehen könne. Der Besuch werde ohne Zweifel die guten Beziehungen zwischen beiden Völkern festigen. Auf ein Begrüßungstelegramm, das Lord Lyvedon im Namen der britischen Komittees für das Studium städtischer Einrichtungen an den deutschen Kaiser gerichtet hatte und in dem die Genugtuung über den Besuch der deutschen Stadtvertreter in London ausgedrückt war, hat der Kaiser durch den Geschäftsträger Herrn v. Stumm seinen Dank aussprechen lassen.

London, 19. Mai. Wie die „Times“ aus Jex meldet, ist der Sultan bemüht, ein Abkommen mit den Mächten zu treffen, wonach, wenn der Wahgen sich im Stande erweisen sollte, Reformen ohne Unterbrechung der Europäer durchzuführen, die in der maurischen Verwaltung angestellten Europäer zurücktreten sollen.

Konstantinopel, 19. Mai. Die griechischen Angaben, daß die Zahl der Opfer der Kuchowalachen beim Ueberfall einer griechischen Bande bei Grevena gering sei, sind unrichtig. Nach den heutigen Angaben der Forste wurden außer dem bereits gemeldeten Verlust an Soldaten über 20 Kuchowalachen, unter ihnen Frauen und Kinder, getötet. Nach einer Depesche des Konsuls wurden 60 Kuchowalachen getötet. Der Wali von Monastir ist zur Untersuchung nach Grevena abgereist.

Gettinsje, 18. Mai. Nach hier eingelaufenen Meldungen treffen in Bofsch und Stogor unausgesetzt Nizams ein. Die verfolgten Christen sollen sich unter Mitnahme der Verwandten ins Gebirge geflüchtet haben. Die Soldaten sollen in den Gebirgsdörfern mehrfach Grauelthaten verübt haben. Die türkisch-montenegrinische Grenze ist gesperrt und wird von einem Militärkorps bewacht. Die montenegrinische Regierung verlange von der Forste sofortige Wiederherstellung der Ordnung.

Konstantinopel, 19. Mai. Die Forste versichert, daß an dem Kampfe im türkischen Grenzgebiet des montenegrinischen Bezirks Kolafsch Mohammedaner nicht beteiligt gewesen seien und daß eine baldige Beruhigung zu erwarten sei.

#### Verschiedenes.

Hamburg, 19. Mai. Gestern mittag fand im „Hotel de l'Europe“ eine längere Präsidialsitzung des deutschen Flottenvereins statt. Abends wurden die auswärtigen Gäste in den Klubräumen des norddeutschen Regattaver eins empfangen. Die diesjährige Tagung des Flottenvereins wird sich bis zum 21. Mai erstrecken. Der erwartete Besuch des Prinzen Heinrich unterbleibt wegen der Hoftrauer um die Prinzessin Friedrich Karl.

Kiel, 19. Mai. Vom Torpedoboot „S 126“ wurden wieder zwei Leichen geborgen, die als die des Torpedoschleizers Wendel und des Zimmermanns Wagner agnosziert wurden.

Bremen, 19. Mai. Ueber die Strandung des Dampfers „Aron“ bei der Insel Okinawina am Eingang des Hafens von Moje wird berichtet: Dem Dampfer sind bei der Strandung, die bei dichtem Nebel erfolgte, die Waggelatter auf beiden Seiten eingedrückt worden. Das Schiff ist dicht, die Lage günstig und heute soll das Abschleppen versucht werden. Die Passagiere sind in Shimonofoki gelandet worden und haben ihre Reise fortgesetzt. Die Mannschaft befindet sich an Bord.

Hofbad, 19. Mai. Der Leiter der Disziplinäruntersuchung gegen Professor Schach ist der Universitätsbibliothekar von Ludka. Nach seiner am 19. Juni aus Wiesbaden erfolgten Rückkehr entscheidet es sich, ob überhaupt ein Strafverfahren eingeleitet wird. Die Anzeige wurde von dem früheren Schreiber des Professors, Schöof, erstattet. Schach arbeitet eine umfangreiche Nechtferichtigungsschrift aus. Er bestritt nicht, daß die von ihm geführten Ensis rednerische Fehler aufweisen könnten, behauptet aber, niemals irgend eine Vereinerung beabsichtigt, oder ausgeführt zu haben. Schach wurde anfänglich mehrmals anheim gestellt, sein Amt niederzulegen, ohne den Inhalt der Vorwürfe zu prüfen. Schach lehnte diese Art der Erledigung ab im Interesse der Standesehre und seiner Familie.

München, 19. Mai. In dem Bankgeschäft von Kappeler in der Brienerstraße versuchten gestern vormittag zwei

junge Burthen einen Bankraub. Nachdem sie sich eine Zehndollarnote angeeignet hatten, drängten sie mit vorgehaltenem Revolver das Personal in den Schalteraum zurück und verlangten die Öffnung des Geldschrankes. In diesem Augenblick betrat ein Bankbote den Geschäftssaum, was beide Burthen zu schleuniger Flucht veranlaßte. Sie konnten bald im Keller eines benachbarten Hauses verhaftet werden.

Paris, 19. Mai. Aus Courières wird berichtet, daß die Leiche eines Bergmannes heraufbefördert worden ist, dessen Tod allem Anschein nach erst vor wenigen Tagen erfolgt war. Der Unglückliche sei offenbar durch Hunger und Durst zugrunde gegangen. — Wie aus einer behördlichen Zusammenstellung hervorgeht, waren von den 1094 Opfern der Katastrophe 548 verheiratet und 546 ledig. Die Gesellschaft wird eine Jahrespension von ungefähr 800 000 Frank zu zahlen haben, welche Summe sich jährlich um etwa 25 000 Frank verringern werde.

Rom, 19. Mai. Der Weltpostkongress hieß die Nebereinführung und Bestimmungen betreffend die Postanweisungen, die Behandlung von Poststücken mit Wertangabe und die Nachnahmeleistungen gut, desgleichen die Annahme der Abonnements auf Zeitungen und Zeitschriften. Die Höchstsumme für Postanweisungen wurde auf tausend Frank festgesetzt. Die Postgebühren für Postanweisungen wurde ermäßigt.

London, 18. Mai. Einer Norddeutsche aus Port Said zufolge kenterte in der letzten Nacht auf der Höhe von Port Said das englische Torpedoboot Nr. 36. Sieben Mann der Besatzung sollen ertrunken sein.

Newyork, 19. Mai. San Francisco wurde vergangene Nacht wiederum durch Erdstöße verschüttet, die einige Trümmer niederlegten, aber wenig Schaden anrichteten. Die Bewohner flohen erschreckt auf die Straße, wo sie die Nacht verbrachten.

#### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 19. Mai 1906.

Die Luftdruckverteilung ist heute die gleiche ungünstige, wie bisher, indem ein barometrisches Maximum das Nordwestliche Meer bedeckt, während ganz Mitteleuropa ein Gebiet niedrigen Druckes bildet, das mehrere flache Minima enthält. Das Wetter ist deshalb trüb, kühl und regnerisch geblieben. Hohe Wärme mit Morgentemperaturen von mehr als 20 Grad herrscht im Ostseegebiet und Nordwestrussland. Trübes und kühles Wetter mit Regenfällen ist zu erwarten.

#### Wetternachrichten aus dem Süden vom 19. Mai 1906, früh.

Lugano bedeckt 10 Grad; Biarritz mollig 9 Grad; Nizza halbbedeckt 11 Grad; Triest Regen 13 Grad; Florenz halbbedeckt 12 Grad; Rom halbbedeckt 15 Grad; Cagliari wolkenlos 14 Grad; Brindisi wolkenlos 17 Grad.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Niederschlag in mm	Wind	Witterung
18. Nachts. 9 <sup>00</sup> U.	740.2	9.5	7.9	NE	bedeckt
19. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	740.2	10.1	8.2	NE	„
19. Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	740.0	12.9	8.0	„	„

Höchste Temperatur um 18. Mai: 13.0 niedrige „ „ der darauffolgenden Nacht: 7.0

Niederschlagsmenge des 18. Mai 1.3 mm.

Wasserstand des Rheins am 19. Mai, früh: Schußersinsel 2.76 m, gestiegen 2 cm; Rehl 2.91 m, gestiegen 1 cm; Maxan 4.60 m, Stillstand; Mannheim 4.13 m, gestiegen 9 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Neu! Flüssige Neu!  
**Somatose**  
Hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes Kräftigungsmittel.  
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Vorzügliche Weine

Brieglebauer . . . 50	Klingelberger . . . 1.20	im Fass oder in
Markgräfler . . . 60-80	Königsbacher, rot . . . 60	Literflaschen
Königsbühl . . . 80	Ortenberger, rot . . . 60	auch
Rheingauer . . . 80	Zeller . . . 1.-	assortiert

kaufen Sie am besten bei der Firma  
Badische Weinkellereien Robert Schüssler & Cie.  
Marienstr. 1 — Karlsruhe — Teleph. 1006  
Gratisproben  
Erstkl. Anerkennungen — Fst. Bedienung

**Todtmoos** 841 m. d. Meer. Südl. Bad Schwarzwald-Eisenbahnst. Wehr. Höhenluft-Kurort I. Ranges, in geschützter Lage, waldumkränzte Hochhäuser, Hotels, Pensionen, Privatzimmer. Auskünfte u. Prospekte unentgeltl. durch d. Kurverein Todtmoos (E.V.)

En gros. **Julius Strauss, Karlsruhe.** En détail. numm. **Kaisersstrasse 189** zwisch. Herren- u. Waldstr. Bedeutendes Spezialgeschäft in Befestigung, aller Arten Befestigung, Passementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Arabatten, Fädhern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Heute abend 9<sup>3/4</sup> Uhr verschied sanft nach längerem Leiden wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 82 Jahren unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter  
**Frau Oberlandesgerichtsrat**  
**Anton Schmidt Wwe.**  
 Elisabeth geb. Baumann.  
 Karlsruhe, Weinheim, den 18. Mai 1906.  
 Edmund Schmidt, Grossh. Landgerichtsrat und Landtagsabgeordneter.  
 Oskar Schmidt, Grossh. Oberamtsrichter.  
 Clara Schmidt geb. Willebrand.  
 Die Beerdigung findet Montag den 21. Mai, nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr, von der Friedhofkapelle aus, das Seelenamt Dienstag den 22. Mai, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, in der Liebfrauenkirche statt.  
 W476

**Ferientolonien für arme, kränkliche Schulkinder der Stadt Karlsruhe. Aufruf.**

Die uns im vergangenen Jahre so reichlich zugeflossenen Beiträge lassen uns hoffen, auch in diesem Jahre offene Herzen und Hände für unser Unternehmen zu finden, damit wir insstand gesetzt werden, in den Sommerferien wiederum eine größere Anzahl armer, kränklicher Schulkinder zur Stärkung ihrer Gesundheit auf das Land senden zu können.  
 Zudem wir ebenso herzlich als dringend um Beiträge an Geld und Kleidungsstücken (für Kinder im Alter von 11-14 Jahren) bitten, erklären wir uns gerne zur Entgegennahme von Zuwendungen bereit.  
 Schließlich erlauben wir uns noch, auf den jenen zum Versand kommenden Jahresbericht mit dem Bemerkten hinzuweisen, daß derselbe auf unserer Geschäftsstelle - Kreuzstraße 15, Rektorat - unentgeltlich abgegeben wird.  
 Karlsruhe, den 14. Mai 1906.

**Das Komitee.**  
 Ehrenmitglied: Specht, Hofrat, Dir. 62; Dr. Appel, Stadtrabbiner, Kaiserstr. 34 a; Dr. Bähr, Medizinalrat, Kaiserstr. 223; Dr. Brian, Medizinalrat, Amalienstr. 79; Dr. Doll, prakt. Arzt, II. Vorhänger, Ritterstr. 26; Föhrenbach, Geh. Oberregierungsrat, Landeskommissar, Kaiserstr. 178; Frig, Oberlehrer, Sommerstr. 10; Geier, Obersekretär, Schriftführer, Bahnhofstr. 44; Dr. Gerwig, Stadtschulrat, I. Vorhänger, Kreuzstr. 15; Gahner, Oberlehrer, Durlacher Allee 16; Handel, Stadtrat, Stefaniensstr. 37; Dr. Hofmann, Stadtrat, Kriegstr. 11; Frau Kommerzienrat Höpfner, Rintheimerstr. 15; Huber, Privatier, Kaiserstr. 185; Kändler, Geistlicher Rat, Erbprinzenstr. 14; Krehmann, Major a. D., Bismarckstr. 23; Frau Oberbürgermeister Lauter, Westendstr. 59; Dr. Müller, Medizinalrat, Ralschstr. 2; Peter, Bankdirektor, Schagmeister, Kreuzstr. 1; Rapp, Stadtpfarrer, Friedrichsplatz 15; Dr. Reisch, Stadtrat, Kriegstr. 29; Schneider, Geh. Kommerzienrat, Erbprinzenstr. 31; Schneidler, Oberbürgermeister, Karl-Friedrichstr. 10; Frau Sabritant Stapper, Fichtestr. 7; Dr. Stroede, Hofapotheker, Kaiserstr. 201; Dr. Troß, prakt. Arzt, Nomads-Anlage 13; Williard, Baurat, Sofienstr. 35; Ziegler, Medizinalrat, Westendstr. 74.  
 Außerdem haben die Güte, Beiträge entgegenzunehmen: die Herren Geistlichen, die Herren Direktoren der Mittelschulen, Herr Direktor Ordensstein und die Herren Oberlehrer der hiesigen Volksschulen.

**Höhen- und Waldkurort Friedenweiler**  
 im badischen Schwarzwald, 904 m ü. d. M. in herrl. geschützt. Lage, inmitten der weitläufigen Fichtl. Firscht. Tannenwäldchen, welche bis an das Kurhaus reichen, 1/2 Stunde v. d. Station Neustadt oder Röhrenbach der Oberrheinbahn (Freiburg-Donauwörth).  
**Hotel und Kurhaus Friedenweiler**  
 mit Badhaus und „Tannenheim“. Angenehmer idyll. Frühjahrs-, Sommer- und Herbst-Aufenthalt. Lawn Tennis, Jagd, Forellenfischerei, Gondelfahrt. Alpenansicht. Mäßige Pensionspreise. Telefon: Neustadt 2. Prospekt durch den Eigentümer **Carl Baer**.

**Ueberlingen** am Bodensee Mineral- und Seebad  
 Geschützte Lage. Reizende Spaziergänge und Ausflüge. Alte, interessante Stadt. Dampfbootstation und Station der Bodenseegürtelbahn Radolfzell-Ueberlingen-Friedrichshafen-Lindau-Bregenz. Wörts Führer durch Ueberlingen. Nähere Auskunft durch das Kurkomitee.

**Aerztliche Anzeige.**  
 Ich habe mich hier als  
**Augenarzt**  
 niedergelassen und praktiziere  
**4 Karlstrasse 4**  
 (im Dr. Gelpke'schen Hause)  
 Sprechstunden: 10-12 und 3-4<sup>1/2</sup> Uhr, Sonntags 10-12 Uhr.  
 Telefon 334. **Dr. med. G. Baur**  
 Augenarzt. W333.33

**Alpirsbach Sanatorium Dr. Würz**  
 für Nerven - innere Krankheiten  
 bei Freudenstadt (Schwarzwald) Erholungsbedürftige. Prosp. Das ganze Jahr offen.

**Gusseiserne Röhren-Formstücke**  
 . . von 40-200 mm Lichtweite . .  
 hält stets auf Lager 3.359.10.7  
**H. Schönsiegel in Pforzheim**

**Jubiläums-Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe Karlsruhe 1906.**  
 Anmeldung bis zum 25. Mai an das Sekretariat obiger Ausstellung, von welchem auch bei Bedarf Programme und sonstige Ausstellungspapiere zu beziehen sind.  
 W445.2.2

**G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe.**  
 Soeben erschienen:  
 Die  
**Kunsttöpferei des 18. Jahrhunderts**  
 im Grossherzogtum Baden  
 Nach amtlichen Quellen bearbeitet von  
 Karl Friedrich Gutmann  
 Mit 5 Tafeln in Lichtdruck, sowie Vignetten, Abbildungen und Fayence-Marken nebst einem Brief in Faksimile  
 Preis brosch. 12 Mk., gebdn. 14 Mk.  
**Zu beziehen durch jede Buchhandlung**

**Gd. Printz.**  
 Altkiengeseellschaft  
**Färberei**  
 und chemische  
**Waschanstalt**  
 65 Kaiserstraße 65 • 193 Kaiserstraße 193  
 245 Kaiserstraße 245  
 10 Erbprinzenstraße 10 • 8 Schützenstraße 8  
 65 Ettlingerstraße 65 • 63 Telephon 63  
 empfiehlt für die  
**Frühjahrs- und Sommer Saison**  
 ihre Anstalt für alle vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung prompter Bedienung und tadelloser Ausführung bei mäßigen Preisen.  
**50** eigene Läden. **500** Angestellte.  
 3'549.12.8 Begr. 1846.

**Otto Fischer**  
 Grossh. Hoflieferant  
 (vorm. J. Stüber), Karlsruhe, Kaiserstr. 130, Telephon 270, empfiehlt: Vollständige Betten jeder Art und Preislage, ganze Wäsche-Anstalten in vorzüglicher Ausführung.

**Nur 1 Mark kostet ein Loos der Weimarer Blindenheim-Geldlotterie**  
 Ziehung 25.-28. Mai bestimmt Gesamtgewinne mit **M. 45000 bar**  
 1. Haupttreffer mit **M. 20000 bar**  

1	Gew.	M.
2	„ à 1000	2000
4	„ à 500	2000
5	„ à 200	1000
20	„ à 100	2000
3300	„ à 20, 10, 3	13000

 Bar zusammen M. 45000  
 Lose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark  
 Porto und Liste 25 Pf. empfiehlt 3'860.12.11  
**Carl Götz**  
 Bankgeschäft Karlsruhe

**Klavierstimmen**  
 sowie  
**Reparaturen**  
 an Klavieren und Harmoniums übernimmt zur gediegensten Ausführung  
**Ludwig Schweisgut**  
 Hoflieferant  
 4 Erbprinzenstrasse 4  
 1711 Telephon 1711.  
 11 429.9

**Offenburger Pferde-Lose à 1 Mark**  
 — Ziehung sicher 7. Juni —  
 Vorteilhafte Gewinnchancen  
 Die Hälfte der Einnahme wird zu Gewinnen verwendet.  
**Mk. 25000**  
 16 Pferde Mk. 11200  
 34 Kälbinnen u. Rinder Mk. 8500  
 u. 350 Gew. Mk. 5300  
 Bar GELD sofort  
 Sämtliche Gewinne sind mit 80% in Bar auszahlfar  
 Los 1 M. à 10 Pf. Porto u. Liste 25 Pf. empfiehlt das General-Debit  
**J. Stürmer**, Strassburg i. E. Langestr. 107.  
 In Karlsruhe: **Carl Götz**, Hebelstr. 11/15.

**Schriesheim bei Heidelberg**  
**Lungenheilstatt Stammersberg**  
 f. weibl. Kranke  
 M. 4.- bis 6.50 p. Tag.  
 Sommer- u. Winterkur.  
 Prospekt d. leit. Arzt **Dr. Schütz**.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 W.478. Am 1. Juni 1906 gelangt zum Gütertarif, Teil II Heft 4, des süddeutsch-österreich.-ungarischen Verbandes der Nachtrag I zur Einführung.  
 Inwieweit gegen seitiger Frachterhöhungen eintreten, bleiben die bisherigen Frachtsätze noch bis 15. Juli 1906 in Kraft.  
 Karlsruhe, den 18. Mai 1906.  
 Großh. Generaldirektion.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 W.477. Am 1. Juni 1906 erscheint zum Gütertarif, Teil II Heft 1, des süddeutsch-österreich.-ungarischen Verbandes der Nachtrag II. Inwieweit gegen seitiger Frachterhöhungen eintreten, bleiben die bisherigen Frachtsätze noch bis 15. Juli 1906 in Kraft.  
 Karlsruhe, den 18. Mai 1906.  
 Großh. Generaldirektion.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Auf 1. Juni d. J. wird ein neues Verzeichnis der zusammenstellbaren Fahrpläne - Preis mit einer Uebersichtstabelle in Atlasform 90 Pf. - ausgegeben.  
 Das Fahrplänenverzeichnis nebst Karte kann durch Vermittlung jeder badischen Personenfstation bezogen werden.  
 Karlsruhe, den 17. Mai 1906.  
 Großh. Generaldirektion.